Zeitschrift: Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde

Herausgeber: F. Pieth

Band: 3 (1852)

Heft: 2

Buchbesprechung: Litteratur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Idee ist allerdings einladend — wer aber einmal den Finger bietet, von dem wird bald Hand und Arm verlangt. Als im Jahr 1849 von der Bundesregierung die Papiere all der schweiz. Bildungsvereine untersucht und den Behörden der Befund eingesandt werden mußte, da wurden in Folge dieser Untersuchungen die meisten dieser Vereine aufgelöst — aber der Bildungsverein in Chur blieb unangetastet, weil er sich von allen politischen Umtrieben so sehr fern hielt, daß durch große Stimmenmehrheit ein Präsident am gleichen Tage entlassen und vom Verein ausgeschlossen wurde, an welchem er zum Anschluß an die politischen Umtriebe rathen wollte, und dem Verein darüber Anträge machte. In Briefen aus den französischen Kantonen, besonders Genf, wurde hart in den Verein gedrungen, sich anzuschließen; mit Würde und Ernst wies er das Ansinnen zurück und verbat sich alle weitere Correspondenz in diesem Sinne. Herzlichen Dank wußten die Vereinsmitglieder denjenigen ihrer Freunde, welche sie in dem Kreise ihrer Statuten zu erhalten strebten, als sie sahen, welch schmähliches Ende die Bewegungen in dem unglücklichen Baden und Hessen nahmen.

So hat sich der Bildungsverein in den zehn Jahren seines Bestehens die Achtung des Publikums bewahrt. Nichts Unanständiges u. s. w. oder Unschönes kann demselben zur Last gelegt werden, wohl aber ist bekannt, daß nicht nur Vater Schweizer jeden Abweichenden wieder auf die richtige Bahn zu leiten suchte, sondern daß auch der ältern, erfahrenen Gesellen viele ihren jüngern noch schwankenden Brüdern die Hand reichten, wenn sie straucheln wollten. Daher das feste Vertrauen, daher die aufrichtige Liebe zu einander — dies der einfache Grund, warum dieser Verein es bis in das eilfte Jahr in seiner ursprünglichen Einrichtung gebracht hat — möchten nie diese Stützen wanken, und nichts im Stande sein, diese Harmonie zu stören — dies der Wunsch eines alten Freundes vom Bildungsverein in Chur.

C. H.

Litteratur.

1. **Uehlinger, Geographie der Schweiz** für die Schule und das Haus. Aarau 1851. 277 Seiten.

Verfasser möchte durch seine Geographie den Schweizern eine möglichst genaue Kenntniß ihres Vaterlandes bieten; er hat hiebei,

besonders diejenigen im Auge, welche Landwirthschaft treiben und läßt daher in seine Darstellung mancherlei Bemerkungen über Acker-, Wiesen-, Obst- und Weinbau einfließen. Wir berücksichtigen hier natürlich nur denjenigen Theil, der Bünden betrifft.

Die Bündneralpen sind in einem einleitenden Abschnitt nach den allgemeinsten Umrissen im Ganzen richtig gezeichnet. Daß der Berninagletscher einen Umfang von 16 Stunden habe, bezweifelt Verfasser; mit Recht, wenn man sich streng an den Namen hält, mit Unrecht, wenn man die ganze zusammenhängende Gletschermasse berücksichtigt. Die nordöstliche Fortsetzung des Bernina- und Sardaskagletschers heißt nicht Fötschiol, sondern Fötschiel. — Die Höhenmaße würden nach der jezt allgemeinen Uebung besser in Meter oder in Schweizerfuß angegeben statt in Pariser. — Von der romanischen Sprache sagt Verfasser, sie komme der lateinischen sehr nahe, während sie zu derselben jedenfalls nicht in einem nähern Verhältniß steht, als die andern Töchter des Lateinischen. — In Bezug auf das Erziehungswesen sagt er u. A.: „Bünden hat in Schiers ein Schullehrerseminar; in Chur eine Kantonsschule", als ob Schiers das einzige Lehrerseminar wäre. — Die Darstellung der bündner. Landwirthschaft ist im Allgemeinen leider richtig: Verfasser klagt besonders über die Atzung, deren seither zugegebene Ablösbarkeit ihm bei Abfassung des Büchleins nicht bekannt war, über äusserst mangelhafte Benutzung der Jauche und darüber, daß im Ackerbau die Fruchtfolge zu wenig berücksichtigt werde. Die Pferdezucht, sagt er, sei im Prättigäu und Oberland am Bedeutendsten, Maienfelds, wo sie wohl am Größten ist, erwähnt er gar nicht.

In der Topographie sind mancherlei Irrthümer. Von dem vielbesuchten Bade bei Thusis wissen viele Geographiebücher etwas, aber die Bündner nichts. — Von einer eigentlichen Waarendurchfuhr über den Albula kann kaum mehr die Rede sein. — Unter den Hauptortschaften des Oberengadins wird z. B. Ponte genannt, während Zuz gar nicht erwähnt wird. Von den Bergeller Dörfern nennt er allein Casaccia als das bedeutendste von allen?! — Die wichtigsten Dörfer des Rheinwaldes nennt er Splügen und Rheinwald.

Daß der tyrolische Vandale Baldiron „Baldrion" genannt ist, wird wohl Druckfehler sein. — Die Zahl der Einwohner Bündens wird an drei verschiedenen Orten angegeben, jedesmal anders und jedesmal falsch.

Doch genug hievon. Schade, daß dem sonst nicht übel angelegten Buche, wenigstens was Bünden betrifft, so wenig eigene Anschauung zum Grunde liegt.

2. **Der deutsche Jugendfreund**, eine Zeitschrift, herausgegeben von Franz Hoffmann, liefert im Januarheft d. J. nebst einem hübschen Bilde der Burg Reams im Oberhalbstein auf anderthalb Oktavseiten eine kurze Beschreibung unseres Kantons, die von Unrichtigkeiten wimmelt. Einige der auffallendsten sind folgende: Graubünden hat 112 Quaratmeilen und 100,000 Einwohner. Unter diesen sind 48,000 Mischlinge mit romanischem und ladinischem Dialekt. Zwischen Schams und Rheinwald befindet sich die fürchterliche Via mala. Das Domleschg ist die wildeste und angenehmste Gegend. Die Splügnerstraße führt seit 1820 durch die Cardinellen. Die Albula entspringt auf dem Septimer. Das Engadin hat keine bedeutende Stadt! Die Hauptstadt des Prättigäus ist Maienfeld. Hauptsächlich werden nach Mailand ausgeführt Vieh, Käse, Steinkohlen und seltene Fossilien. 1799 wurde Graubünden in die Eigenossenschaft aufgenommen.

Franz Hoffmann ist einer der bekanntesten und beliebtesten gegenwärtigen Jugendschriftsteller. Um so größeres Bedauern erweckt es, wenn man aus dem Angeführten sieht, mit welcher Oberflächlichkeit er die Schriftstellerei betreibt. Wenn das am grünen Holze geschieht, was soll am dürren werden?

Chronik des Monats Januar.

Politisches. Vom 1. Januar an besteht der Kleine Rath aus den HH. RR. RR. Andr. Sprecher, Al. Latour und Max. Franz. Die durch Aufhebung der drei Commissionen des Militär-, Straßen- und Forstwesens dem Kl. Rathe zugewiesenen Geschäfte hat derselbe nach dem Departementalsystem unter die einzelnen Mitglieder vertheilt. Das Militärwesen hat Hr. Sprecher, das Forstwesen Hr. Franz und das Straßenwesen Hr. Latour übernommen. Mit dieser Geschäftsvertheilung ist denn auch getrennte Protokollführung, Registratur und Aktenverwahrung verbunden.